

Ist wieder Zeit für „Krieg“?

Es gab Zeiten, da hieß es in der Bundesrepublik Deutschland NIE WIEDER KRIEG. Damit wurde einer der wichtigsten Gedanken als Folge des I. Weltkriegs der „Pazifismus-Bewegung“ aufgegriffen. Aber fast wie im Märchen könnte man heute sagen ES WAR EINMAL, denn seit jenen ersten bundesrepublikanischen Tagen haben wir uns an vielen Kriegen beteiligt, den Bündnisfall verteidigt, Waffen geliefert, die so genannte ULTIMA RATIO mit getragen und uns weit von den ursprünglichen Gedanken am Ende des II. Weltkrieges entfernt.

In diesen Tagen ist es wieder soweit, dass die Bundesregierung die Bundeswehr beauftragt, den von Frankreich ausgerufenen Krieg in Syrien mitzubestreiten.

Als Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz wollen wir zu dieser Entwicklung nicht schweigen, sondern wenden uns entschieden gegen diese Entwicklung, die lang überwundene Strategien wieder aufnimmt.

Es geht uns nicht darum, den IS Terror klein zu reden, die Opfer der Anschläge von Paris, Mali, Nigeria, Türkei ... zu vergessen. Wir stellen die Frage, warum wir uns sehenden Auges mit vielen Beteiligten anderen Staaten in ein Szenario mit hinein ziehen lassen, das wieder geeignet ist, keine Lösung zu erbringen.

Das militärische Eingreifen 2001 in Afghanistan führte zur Stärkung islamistischer Gedanken und wurde zum Nährboden für Al Qaida und IS.

Ob tatsächlich alle nicht militärischen Mittel ausgeschöpft sind, um den IS zu bekämpfen, lässt sich bezweifeln. Auch bleibt offen, ob der Waffengang tatsächlich die Lösung bringt, die eine Befriedung herbeiführt. Militärschläge bringen neu, grausame und ungezählte weitere zivile Opfer. Die schon jetzt im nahen und mittleren Osten Millionen von Flüchtenden werden so nicht gestoppt, geschweige denn die Fluchtursachen beseitigt.

Ich zitiere aus einer Verlautbarung des Informationsstelle Militarisierung e.V. (IMI-Standpunkt 2015/041 (IMI-LIst 0452)

**EU-Beistandsklausel: Wie Terror zum Krieg wird**, Jürgen Wagner (26. November 2015)

<http://www.imi-online.de/2015/11/26/eu-beistandsklausel-wie-terror-zum-krieg-wird/>

„Tatsächlich handelt es sich beim „Islamischen Staat“, der für die Anschläge verantwortlich gemacht wird und sich wohl auch zu ihnen bekannt hat, aber völkerrechtlich keineswegs um einen Staat. Aus diesem Grund handelt es sich bei den Anschlägen auch nicht um kriegerische Akte, sondern um kriminelle Handlungen. Dies ist insofern alles andere als irrelevant, als nach gängiger Auffassung völkerrechtlich auf einen bewaffneten Angriff auf Grundlage von Artikel 51 der UN-Charta auch militärisch reagiert werden kann, nicht aber auf einen kriminellen Terroranschlag.“

Es darf nicht sein, dass völlig unkommentiert ein neuer Krieg sozusagen vom Zaun gebrochen wird, weil wieder einmal Fehler der Vergangenheit so eskaliert sind, dass die Folgen nicht mehr beherrschbar sind.

Die Darstellung in der Öffentlichkeit suggeriert, dass die Beistandsklausel eine Beteiligung Deutschlands am Krieg in Syrien quasi automatisch nach sich zieht. Die IMI-Verlautbarung dazu: „hieraus wird ersichtlich, wie die Beistandsklausel in Deutschland letztlich dazu dient, die Ausweitung längst beschlossener militärischer Aktivitäten zu legitimieren. Zwingend ist hieran überhaupt nichts, außer die moralische Verpflichtung der Abgeordneten, dieses Spiel nicht mitzumachen. Dies dürfte allerdings wohl – einmal mehr – zu viel verlangt sein. Und dies ist umso problematischer, als der jetzige Umgang mit der Beistandsklausel als Präzedenzfall für künftige Fälle dienen dürfte.“

Wir betonen deswegen sehr deutlich, dass der Weg, den Frankreichs Präsident für die EU, damit auch für die Bundesrepublik Deutschland vorgezeichnet hat, aus unserer Sicht falsch ist.

Wir fordern sowohl die EKD, besonders den Friedensbeauftragten als auch die Ev. Kirche der Pfalz auf, entschieden dafür einzutreten, dass wir nicht in diesen so genannten Krieg hinein gezogen werden.

Wir erinnern an die 17 Thesen der Evangelischen Jugend der Pfalz als Beispiel für Schritte auf dem Weg zum Frieden.

Diese Thesen fragen nach der Friedenspolitik, etwa These 1: „Friedenspolitik bedeutet für uns Prävention vor Intervention, militärische Konfliktlösungsversuche führen langfristig nicht zu Lösungen ...“ und These 3 „... bedeutet für uns, nachzudenken und zu debattieren, ob es einen gerechten/gerechtfertigten Krieg geben kann ...“ ( [www.ev-jugend-pfalz.de](http://www.ev-jugend-pfalz.de) ).

Wir erinnern an die Gedanken der diesjährigen Ökumenischen FriedensDekade nicht neue unselige Grenzerfahrungen zu provozieren, sondern die vorfindlichen zu bearbeiten und friedlich zu überwinden.

Und schließlich erinnern wir an die Weihnachtsbotschaft FRIEDEN AUF ERDEN, die uns diesen Tag neu begegnet.

Es ist keine Zeit für Krieg.

Den Terror besiegen wir nur mit friedlichen Lösungen.

Speyer/Kaiserslautern Nov.. 2015